Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 32 (1959)

Heft: 5

Rubrik: Curiosités helvétiques = Helvetische Kuriosa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

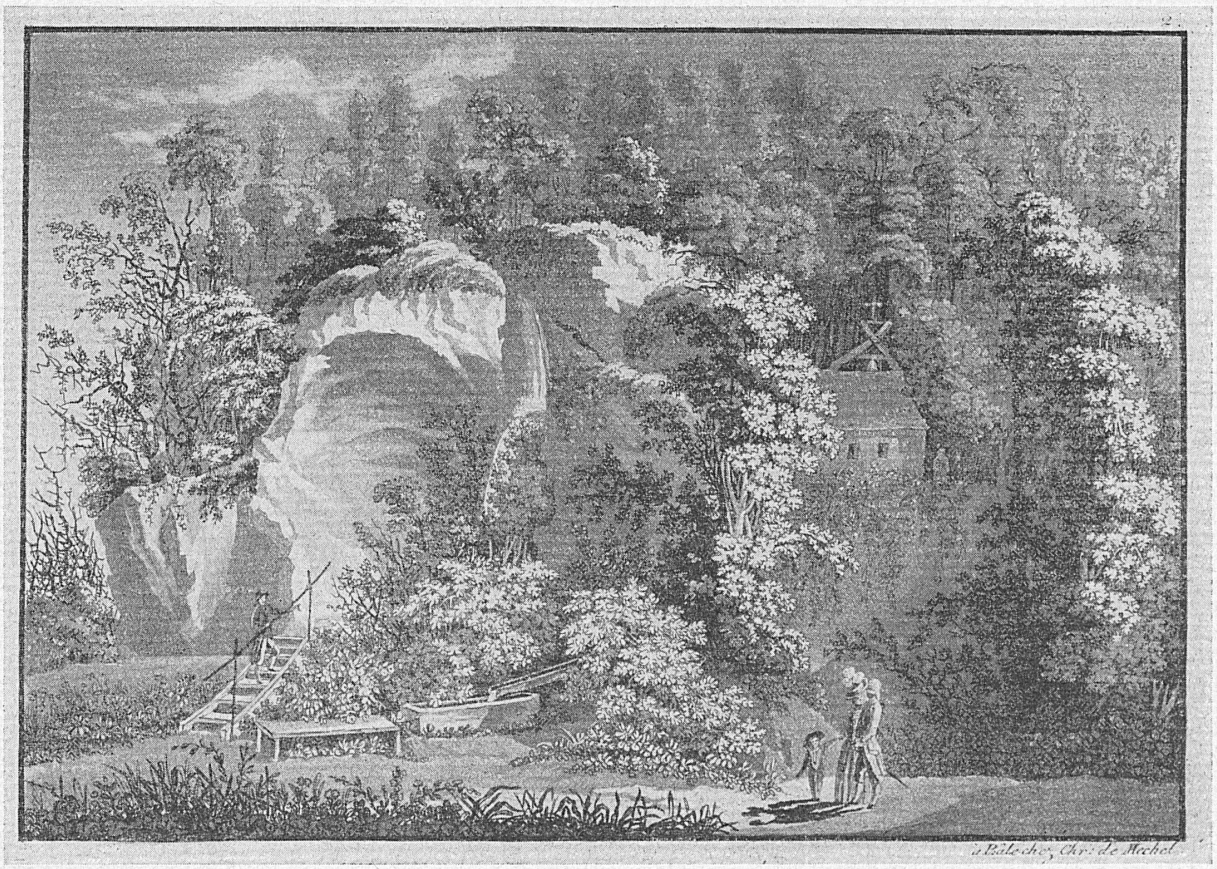
Le Jardin anglais ou l'Ermitage près Arlesheim · Der Englische Garten oder die Eremitage bei Arlesheim

Ein Basler Beitrag zur Geschichte schweizerischer Gartenbaukunst,
die jetzt an der 1. Schweizerischen Gartenbauausstellung in Zürich neue Anregungen bietet
Reproduziert im Einverständnis mit dem Eigentümer des Gartens

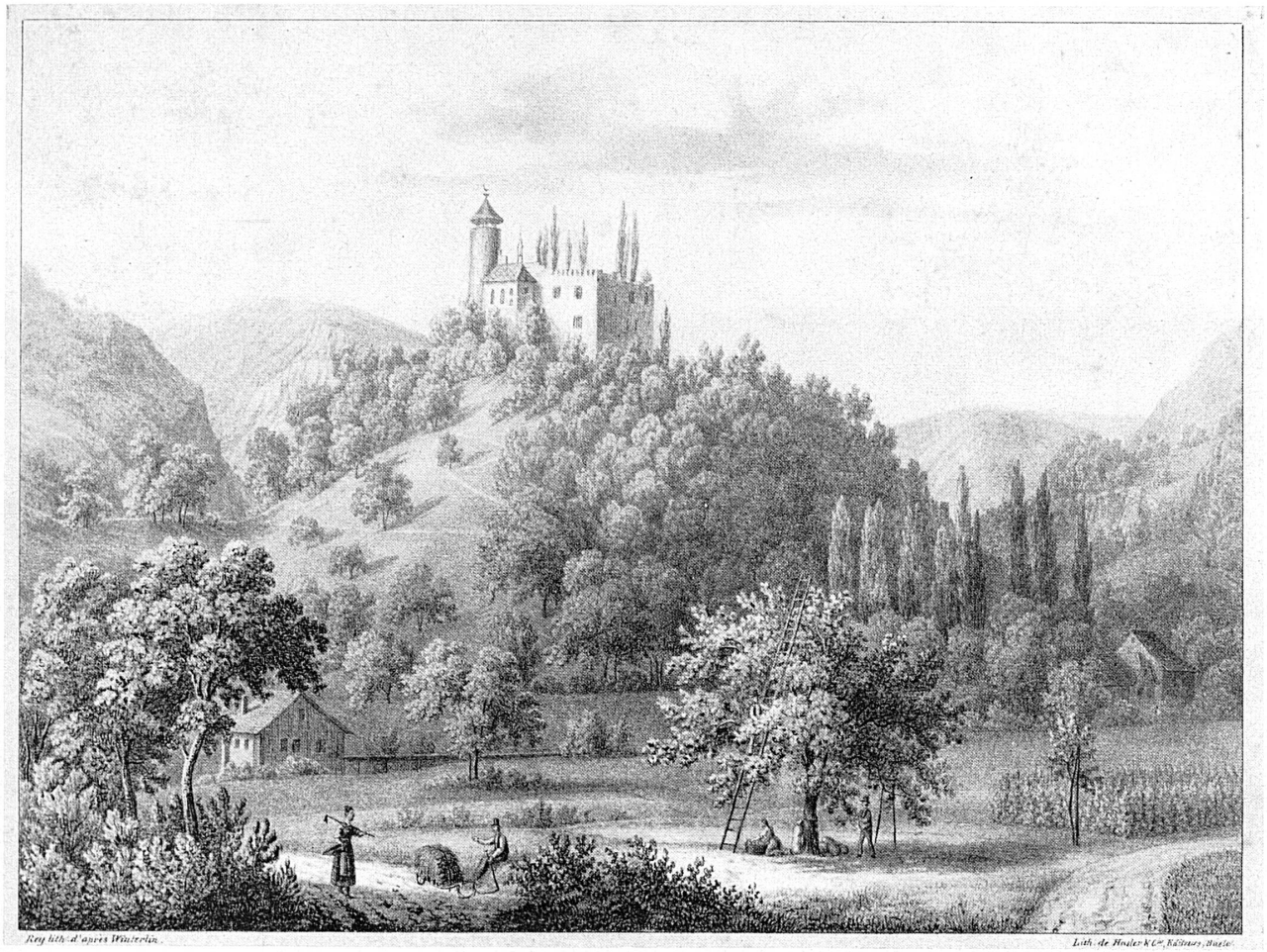
Eine mittelalterliche Burg auf einem Hügel, ein von Wäldern und Felsbändern umrandetes Tal, in seinem Grund drei schilfgesäumte Weiher. Zu diesen führt von Westen her der Weg an einem Gärtnerhaus vorüber und durch die Bögen eines Aquäduktes, der das Gebäude rechterhand als alte Mühle verrät. Im Osten des Tales aber schließt sich eine ehemalige Öle mit der früheren Büchsenschmitte zum stillen Gehöft. Eichendorffs «Taugenichts» wird im Wanderer wieder lebendig, der dieses Wegstück an einem Frühlingstag durchmißt und plötzlich im jungen Grün der Buchen zu Füßen der Burg und über gurgelnden Wassern auf einen Denkstein stößt. Er ist dem Dichter und berühmten Übersetzer Virgils, dem Franzosen Jacques Delille (1738–1813) gewidmet, «*Au Chantre des Jardins*», dem Verherrlicher der Gärten. Mit einem Male fühlen wir uns in ein Zeitalter zurückversetzt, in dem in sentimentaler Verspieltheit das «Zurück zur Natur» Jean-Jacques Rousseaus seine Nachwirkungen in der Gartenbaukunst hatte, wobei die strenge Geometrie des Barockgartens durch die englische Manier freierer Landschaftsgestaltung verdrängt worden ist. Als Denkmäler einer Sehnsucht nach antiken Wunschbildern stellte der Klassizismus Urnen und Altäre in Grotten und auf waldige Kanzeln. «*Qui fait aimer les champs, fait aimer la vertu*», heißt es weiter auf besagtem Steine, und junge Liebe schnitt Herzen in die Stämme der Buchen, die lebendigen Säulen eines grünenden Gewölbes, das sich über dem 1814 errichteten Monumentchen schließt.

Neugierig geworden, folgen wir dem Pfad, der den Talhang in Serpentinen schneidet. Ein holzvergittertes Felsentor: der Eingang zur Grabes- und Auferstehungsgrotte. Dann die Grotte des Diogenes und ein Gewölbe, das Apollo gewidmet war. Wir pilgern zur Grotte der Diana und gelangen zum spielzeughaften Holzstoß des Eremiten, zu Kapelle und Klause, romantischen Vorstellungen mittelalterlichen Waldbruderlebens. Etwas später nimmt uns das Dixhuitième mit seinem ganzen Charme in einer Höhle gefangen, die fast diaramenhaft unwirklich ist und wiederum einem Kupfer Salomon Geßners gleicht. Des Idyllendichters Name steht am Sokkel eines Reliefs mit Leier, Fackel, Harfe und Palette. Der Stein gehört zu den Requisiten des Englischen Gartens von Arlesheim, welche die Revolutionsjahre überdauert haben. Denn 1793 wurde dieses «Elysium der Lebendigen», wie ihn eine Beschreibung des Jahres 1800 nennt, zerstört. Erbaut worden ist er von der Frau Landvögtin Balbina von Andlau und dem Domherrn von Ligertz in den 1780er Jahren, vermutlich beraten durch die Maler Johann-Baptiste Stunz und Jacques-Philippe Loutherbourg. Die Burg Birseck, die über dem Garten thront, war einmal Vogteisitz des alten Bistums Basel – bis daß sie zerfiel und Franz Karl von Andlau, der letzte Vogt und Gatte der Balbina, in den heutigen Andlauer Hof gezogen ist, den wir am Weg zum Garten am Dorfausgang von Arlesheim sehen. Der Sohn des letzten Vogtes richtete 1808 bis 1812 den Garten wieder her, der 1845 Basler Privatbesitz wurde. In weiten Teilen ist er öffentlich zugänglich und auch als Fragment einer einst weitherum berühmten Anlage, die als «Eremitage» Besucher aus vieler Herren Ländern anzog, liebenswert.

Arlesheim erreichen wir mit der Birseckbahn ab Basel-Äschenplatz in 22 Minuten. *Ksr*



Die Klause des Eremiten, gezeichnet und gestochen im Jahre 1786 von W. F. Gmelin
La cellule de l'ermite, dessinée en 1786 par W.-F. Gmelin
La cella dell'eremita: disegno (1786) di W. F. Gmelin
The Hermitage, sketched in the year 1786 by W. F. Gmelin



Schloß Birseck im 19. Jahrhundert Zeichnung Winterlin, Lithographie Hasler

Le château de Birseck, au 19e siècle

Il castello di Birseck nel XIX sec.

The Castle of Birseck in the 19th century

Die Salomon-Geßner-Grotte

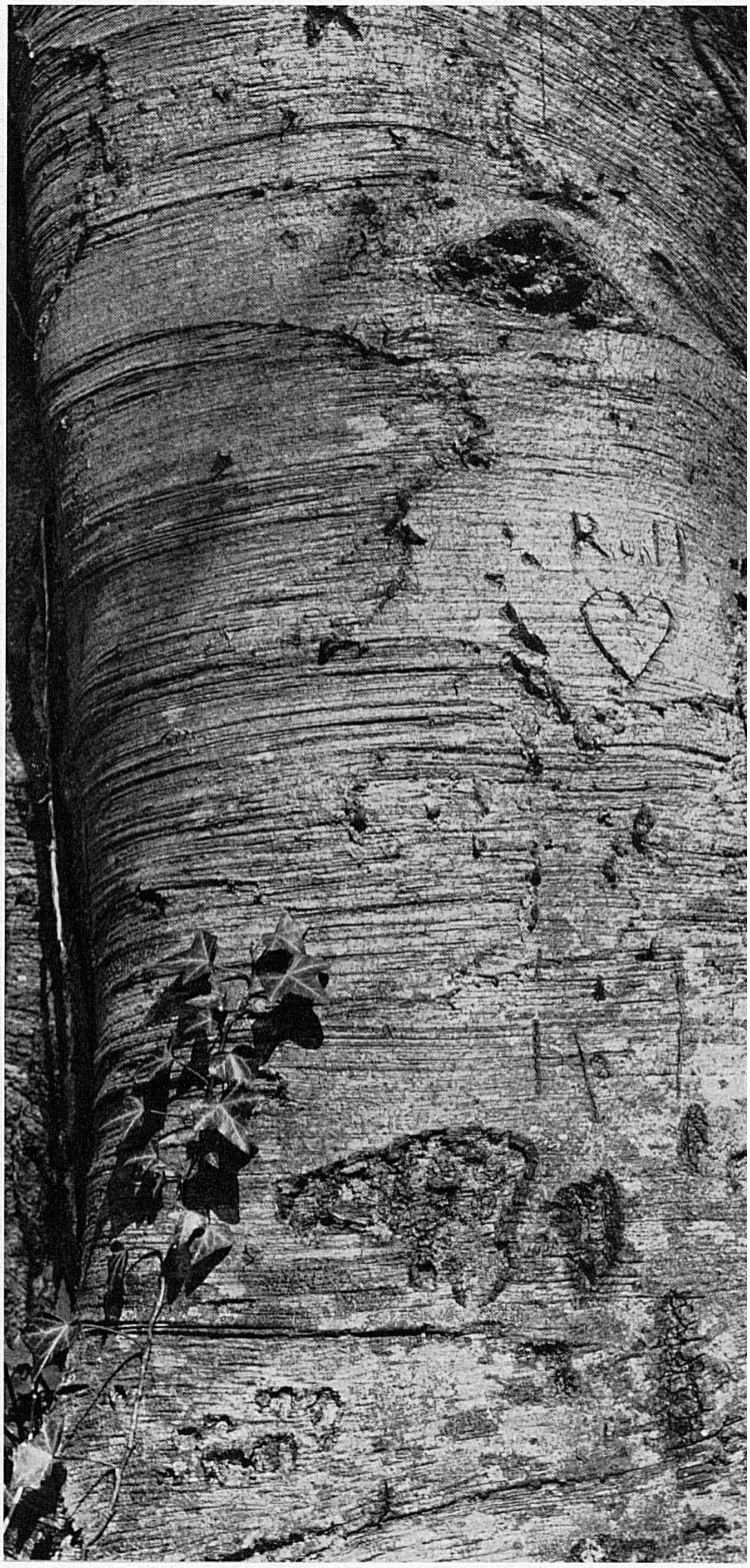
La grotte de Salomon Gessner

La grotta di Salomon Gessner

The Salomon Gessner Grotto Photo Kasser

Der mittlere Weiher in der Gartenanlage von Birseck bei Arlesheim
Un étang dans les jardins de Birseck, près d'Arlesheim
Il laghetto centrale nel parco di Birseck, presso Arlesheim
The Middle Pond in Birseck Garden near Arlesheim

Résumé français
Riassunto italiano
English Summary ▸



Der Denkstein für den Dichter Jacques Delille,
Virgilübersetzer und Verherrlicher der Gärten – Photos Kasser

Monument à la mémoire du poète Jacques Delille,
traducteur de Virgile et glorificateur des jardins

Il monumento sepolcrale a Jacques Delille,
traduttore di Virgilio e autore del poema «Les jardins»

Monument to the poet Jacques Delille,
a lover of gardens and translator of Virgil

◀ Le Jardin Anglais ou l'Ermitage, près d'Arlesheim

Près d'Arlesheim, dans le canton de Bâle-Campagne, se trouve un étrange jardin qui fut aménagé dans la seconde moitié du 18e siècle: un exemple d'architecture paysagiste à l'anglaise, avec des grottes et des pierres monumentales, comme on les aimait à l'époque classique et qui apparaissent aujourd'hui comme des effets artificiels du «Retour à la Nature» préconisé par Jean-Jacques Rousseau. – Aux pages précédentes, des images de ce jardin.

Il giardino all'inglese o «eremo», presso Arlesheim

Segnaliamo all'attenzione dei turisti il singolare «eremo» d'Arlesheim (Basilea campagna), giardino all'inglese del XVIII sec. che, nei suoi numerosi laghetti, nelle grotte e nei monumenti sepolcrali, riflette i gusti preromantici e russoviani dell'epoca. Si vedano, nelle pagine precedenti, le fotografie del giardino.

The English Garden or the Hermitage near Arlesheim

Near Arlesheim in the Canton of Baselland, you will find a most unusual garden. Planted in the second half of 18th century, it is an excellent example of old English-style garden architecture, with grottoes and statues reminiscent of Rousseau's back-to-nature movement. The preceding pages show scenes in this garden.

WIR PACKEN DEN FERIENKOFFER

Nein, ich kann nicht sagen, daß ich ihn immer gerne vom Estrich herunterholte, den großen rechteckigen Koffer. Denn stand er einmal da mitten im Korridor, so war er nicht mehr von der Stelle zu bewegen und legte mit seiner Gegenwart gewissermaßen einen Gedankenstrich zwischen das gewohnte Heute und das noch unentdeckte Morgen. Er setzte den spielenden Gedanken mit Ferien und Reisen ein Ziel.

Koffer lieben das Reisen, darum bot der Getreue einer wechselvollen Lebensreise, wie um mich zu ermutigen, auch noch in seinen älteren Tagen seine geräumige Weite den Ferienansprüchen einer vierköpfigen Familie dar ohne die kleinste Pflichtvernachlässigung. Er ließ es sich sogar ohne Widersetzen gefallen, daß wir am Ende zu zweit auf ihn knieten, damit seine schon ein wenig rostenden Schlößchen einschnappen konnten. Und wenn wir ihn dann einen Tag später vom Zug aus auf einem Karren über die Geleise wackeln sahen, waren wir ihm ohne Ausnahme dankbar, daß er uns so unentwegt diente.

Obwohl die Worte «Ferien» und «Reisen» den Alltag zu verzaubern vermögen, liebe ich das Packen des Koffers, das sinngemäß und mit Verstand getan werden muß, gar nicht. Ich fühle mich aufgestört und unliebsam zu einer Arbeit gezwungen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt beendet sein muß. Aber wenn der abgegriffene Pickel und mein alter, etwas krummer Bergstock auf dem Grund des Koffers lagen und mir war, als grüßten mich über seinen Deckelrand herein die Firne, die steilen Kornäckerlein und der südlich blaue Himmel des Bergtals, dann kam doch jedesmal die echte Wanderstimmung über mich. Dann spürte ich etwas Abenteuerlustiges, etwas Zigeunerhaftes in mir, ein Gefühl, in der ganzen weiten Welt zu Hause zu sein.

Im Koffer nehmen wir ein kleines Zuhause mit, ein bißchen Wohnlichkeit, auf die wir nicht verzichten möchten. Gerade darum vielleicht ist das Packen des Koffers Sache der Frau, die weiß, daß es zu keiner Zeit mit dem Nützlichen allein getan ist. Es ist schön, wenn die Angehörigen ihr Päcklein für helle und frostige Tage hertragen, um es im Koffer unterzubringen, und es erleichtert die Arbeit, wenn ein jedes überlegt, was es mitnehmen will. Aber es ist doch an uns, zu spüren, was auch noch hineingehört, damit das Hotelzimmer oder die Ferienwohnung für eine kurze Zeit zum Heim wird, in dem sich alle behaglich fühlen. Mag der Hausvater brummen über das unnütze Frauenzeug, und mag ihm der Inhalt seines Militärkoffers als Muster vor den Gedanken schweben, wir dürfen lächeln; denn wir wissen, daß er gerade die «unnützen» Kleinigkeiten am fremden Ort vermissen würde.

Darum war das kleine seitliche Abteil in unserem Ferienkoffer immer ein wenig mein Geheimfach. Das war der Platz für meine kleinen Schätze: Das grobe handgewobene Tischtuch, ein paar Kerzen, das kleine Blumenbuch, ein Spiel für alle, eine überraschende Handarbeit, und – ein Sagenbuch. Und wenn zuletzt noch ein klein wenig Platz blieb, legte ich immer noch ein Heft mit lauter leeren Seiten hinein. Denn wollten wir nicht immer schon ein wenig zeichnen und Tagebuch führen?

So reise nun, mein Koffer; ich weiß es schon im voraus, daß an irgendeinem glückhaften Ferientag in der Familie geplaudert wird: «Du denkst wirklich an alles, Mutter!» *Marianne Zehnder*

Le bel effort d'un éditeur

M. Benjamin Laederer, animateur des Editions Générales SA, à Genève, s'est déjà signalé par quelques ouvrages de sa collection «Villes et pays suisses», consacrés à Soleure, à Berne, à Bâle et à Fribourg. Sous le titre «Une Terre – Plusieurs Visages», le «Pays de Vaud» est à l'honneur dans le volume sorti de presse au début de cette année. Le texte a été confié à M. Jean Nicollier, rédacteur à la «Gazette de Lausanne», qui n'en est pas à ses débuts et qui a signé les chapitres essentiels de cette «présentation». L'ouvrage est préfacé par M. le conseiller fédéral Paul Chaudet, président de la Confédération suisse et l'avant-propos est signé du général Guisan. Le syndic de Lausanne, M. G.-A. Chevallaz, s'est chargé de l'introduction et des collaborateurs également qualifiés fournissent leur part à cette réussite forte de 228 pages, d'une centaine de planches de photographies hors-texte en héliogravure et de 8 pages d'illustrations en quadrichromie.

Le Pays de Vaud s'ouvre à tous, gentiment, sans calcul; ses aspects ont leur prix, ses nuances leur saveur. Il y a de la mesure en tout, dans les rapports humains comme dans le paysage.

Jean Nicollier l'a parcouru, ce canton, non pas dans tous les sens, mais dans celui, bien ordonné, qui conduit des rives du Léman aux joux du Jura, des chaînons des Préalpes aux mâchicoulis des châteaux, des frondaisons du Plateau aux cépages de la Côte. Les planches en couleurs font flamber la transparence de l'été, l'enchantement de la Fête des Vignerons, la grâce d'un château et la vigueur d'un «brantard».

Cette œuvre de qualité ne saurait être assimilée à des ouvrages comme il s'en édite tant, qui distribuent les redites et qui insistent sur ce qui est archiconnu. M. Nicollier ne néglige pas l'Histoire; l'anecdote a sa place dans l'évocation d'un lieu, dans le rappel d'un fait et cela donne à la lecture de l'œuvre un goût particulier. Nous avons parcouru le travail magnifique inspiré et mis en page par M. Lædérer et tenons à dire l'agrément et l'intérêt que nous y avons pris. Nous ne nous contenterons pas de glisser le volume dans les rayons de notre bibliothèque, mais nous y reviendrons de temps à autre et nous ne nous lasserons jamais de redécouvrir ce territoire vaudois qui ne se livre pas facilement.

Cela est dit avec tant de bon goût et de talent par tous les collaborateurs que nous lui souhaitons de recruter de nombreux amis, avides de voir de près ce qu'ils ont lu à quelque distance. *P. M.*